

# Salzburger Nachrichten

kultur

## Grönemeyer verteidigt den Angriff

1,054 words

6 March 2007

Salzburger Nachrichten

12

German

(c) 2007. SN. All rights reserved.

Wie man in Fußballsprache die Politik rügen kann: **Herbert Grönemeyer** sprach in Köln mit den SN über die große Liebe, neues Glück und alte, erdrückende Sorgen.

**REINHOLD HÖNLE Interview** Fünf Jahre nach dem Erfolg des Albums „Mensch“, das als bisher meistverkauftes Album deutscher Sprache 3,5 Mill. Mal über die Ladentische ging, präsentierte der 50-jährige **Herbert Grönemeyer** in Köln sein neues Werk „12“. Auf dem Album und im **Interview** wird klar: **Grönemeyer** bleibt feinfühler Nachdenker und wortgewaltiger Prediger zugleich.

Herr **Grönemeyer**, wie wurde die Liebe zum Leben, die aus Ihrem neuen Album „12“ spricht, entfacht?  
**Grönemeyer**: Nach all dem, was passiert ist, dem Tod meiner Frau und meines Bruders, fragte ich mich, speziell wegen der Kinder: Wie finde ich wieder ins Leben? Die Ersten, die eine Antwort darauf hatten, waren die Kinder selbst. Sie schubsten mich einfach rein. Meine neue Freundin half mir ebenfalls sehr liebevoll. Und mein leider vor drei Jahren verstorbener Vater, der mir in seiner unerschöpflichen stoischen Lebensfreude immer ein Vorbild bei der Bewältigung von Krisen war. Einige Lieder klingen fast euphorisch. Liegt das daran, dass Sie das neu gefundene Glück gar nicht fassen können?  
**Grönemeyer**: Sicherlich glaubt man nicht daran, wenn bei einer solchen Riesenkatastrophe alles zusammenbricht. Andererseits: So ist das Leben zum Glück gestrickt! Ich bin ja mit meinen Erfahrungen kein Einzelfall. Ich bin nur in der besonderen Lage, mit der Musik einen Freund zu haben, dem ich meine Sorgen anvertrauen kann. Sie kann dich einerseits im Traurigsein unterstützen, damit du es ausleben und so bewältigen kannst, andererseits kann sie dich jedoch auch wieder aufrichten. Ist die „12“ für Sie eine magische Zahl?  
**Grönemeyer**: Ja, wie meinen Vater, der Mathematiker und Ingenieur war, haben mich Zahlen immer fasziniert. Die Musik hat ja auch mehr mit Logik zu tun als die meisten Leute denken. Wenn ich komponiere, sehe ich die Melodie sogar räumlich oder könnte das Lied aufzeichnen: Nicht mit Noten, sondern als Graph. Meine eigentlich grandiose Idee, mich nach Titeln wie „Chaos“, „Bleibt alles anders“ und „Mensch“ von der inhaltlichen Ebene wegzubewegen, stieß dann aber auf wenig Gegenliebe ... Bei der Plattenfirma?  
**Grönemeyer**: Nein, von ihr hätte ich mir auch nicht reinreden lassen – bei meinen Kindern! Sie meinten, ein Verzicht auf richtige Songtitel ginge nicht an, wäre fantasielos und wirklich völlig doof! So wählte ich den Kompromiss, die Zahlen wie die Theaterstücke von Feydeau mit Untertiteln zu versehen. Kam der Reihenfolge diesmal eine größere Bedeutung zu?  
**Grönemeyer**: Ich habe schon ziemlich lange an ihr herumgedoktert, da ich mir so kompakte Platten wie Stevie Wonders „Songs In The Key Of Life“ und Kate Bushs „Hounds Of Love“ als Vorbilder genommen hatte. Der Bogen spannt sich nun von der Ouvertüre „Lied 1 – Ein Stück vom Himmel“ bis zum Finale „Lied 12 – Liebe liegt nicht“. Die Texte gehen diesmal eine starke Einheit mit der Musik ein. Wie ist Ihnen das gelungen?  
**Grönemeyer**: Mein Ziel war es schon lange, in deutscher Sprache eine CD zu machen, die trotzdem ganz stark von der Musik geprägt ist. Ich werde diesbezüglich oft missverstanden: Natürlich mag ich meine Texte, finde deren Form und Inhalt wichtig, aber am Ende müssen sie von der Musik absorbiert werden und dürfen nicht aufgesetzt wirken. Wenn mir das gelungen ist, was Sie als erster Journalist bemerkt haben, wäre ich überglücklich! War die Zeit auch reif, um mit der wundervollen Liebeserklärung „Du bist die“ an die Öffentlichkeit zu gehen?  
**Grönemeyer**: Ein solches Lied ist immer eine Gratwanderung. Nicht, weil ich darin irgendwie über meine Intimsphäre plaudern würde. Es hat jedoch eine allgemeine und eine persönliche Bedeutungsebene. Es soll eine grundsätzliche Dankbarkeit ausdrücken, dass man mit einem geliebten Menschen zusammen sein darf, aber es hat natürlich auch mit meiner eigenen Erfahrung zu tun. Wann ist diese Ballade entstanden?  
**Grönemeyer**: Es war das erste Lied, das ich für diese Platte geschrieben habe, noch auf der letzten Tour. Um diese „Urnummer“ dreht sich das ganze Album, denn es ist wichtig, anderen Menschen zu sagen, dass man sie mag, denn es kann schnell nicht mehr möglich sein. Wie harmoniert ihr Ruhrpott-Naturell mit der Schweizer Mentalität Ihrer Zürcher Freundin?  
**Grönemeyer**: Ich glaube, gerade da wir teils etwas gegensätzlich sind, harmonieren wir gut. Wir aus dem Pott tragen unser Herz auf der Zunge, aber reden nicht viel, doch wenn wir den Mund aufmachen, dann ziemlich vehement, manchmal etwas bollerig. Den Schweizern missfällt das manchmal etwas an uns Deutschen, da sie mehr Diplomatie gewohnt sind, weil diese in einem multikulturellen Staat sicher auch nötig ist. In unserem Fall gilt jedenfalls: Gegensätze ziehen sich an. Wir lieben es, wenn wir uns zusammenraufen müssen! Ihre Freundin scheint ja ohnehin eine gewisse Direktheit zu besitzen, falls es stimmt, dass sie

es war, die Sie zuerst angesprochen hat. **Grönemeyer:** Meines Wissens ist es bereits biologisch erwiesen, dass sich die meisten Frauen den Mann aussuchen. Selbst dann, wenn der Mann sie anspricht, hat sie schon anderweitig zu erkennen gegeben, dass er dies nun mal tun soll! Ich bin tatsächlich von ihr angesprochen worden, habe dies im Moment aber gar nicht weiter beachtet. Erst hinterher fiel mir auf: Da war doch jemand... Wie sind Sie auf die Idee gekommen, im Song „Flüsternde Zeit“ Ihre Kritik an der Koalition in Deutschland in Fußball-Sprache zu fassen? **Grönemeyer:** Ich habe im vergangenen Sommer erlebt, wie die WM die Wahrnehmung der Deutschen in meiner Wahlheimat England verändert hat. Wo sonst in den Medien immer von Blitzkrieg und Pickelhauben die Rede war, konnten sich die Kommentatoren gar nicht mehr einkriegen, wie schön, gastfreundlich und selbstironisch sie Deutschland erleben würden. Leider nutzt die deutsche Regierung die positive Grundstimmung im Land gar nicht, um etwas in Bewegung zu bringen. Was ärgert Sie? **Grönemeyer:** Ich finde es traurig, dass gut qualifizierte Politiker schon zum jetzigen Zeitpunkt aus wahltaktischen Überlegungen zu wenig Mut aufbringen, um dringende Reformen durchzuführen. Im Fußball würde ich sagen: Besser du kämpfst und riskierst, hoch zu verlieren als nur hinten drinzustehen und auf Sicherheit zu spielen!

snstamm | SNZ41-896893306.03.2007 | 41-8968933

Document SLZNT00020070305e3360006g